

menden prähistorischen Beile zu bestimmen und planmässig zu ordnen. In keiner grösseren Büchersammlung der Museen und Alterthumsvereine dürfte ein solches Werk fehlen.

Der Preis (10 M.) ist schon in Anbetracht der eleganten Ausstattung und der zahlreichen Tafeln (19 Tafeln mit 186 Figuren in $\frac{1}{2}$ nat. Grösse) ein niedriger. Die Tafeln erhalten dadurch noch besonderen Werth, dass die abgebildeten Beile meist Originalzeichnungen aus den bedeutendsten Museen für Prähistorie sind und ein Verzeichniss beigegeben ist, in dem ausser den Fundorten der Exemplare auch die Sammlungen angegeben sind, in denen sich dieselben gegenwärtig befinden. Constantin Koenen.

2. Carolus Friederichs, *Matronarum monumenta conguessit congesta digessit*... Dissert. inaug. Bonn 1886. 46 Seiten. Gross 8^o.

Im Druck ist die vorstehende Arbeit erst im Juni dieses Jahres erschienen, zu einer Zeit, wo der Druck meiner Arbeit über den Mütter- oder Matronenkultus bereits so weit vorgeschritten war, dass ich nicht mehr die Möglichkeit hatte, die Dissertation von Friederichs zu benutzen. Die Besprechung derselben bringt es ganz von selbst mit sich, dass ich in einzelnen Punkten auf meine Arbeit zurückgreifen muss. Ich liefere daher zu derselben in gewisser Beziehung einen ergänzenden Nachtrag.

Friederichs giebt keine Geschichte des Matronenkultus, sondern begnügt sich damit, die Denkmäler der *Matres*, *Matronae*, *Iunones* und wie sie sonst noch heissen mögen, zusammenzustellen, wobei er auch die Inschriften der Gottheiten berücksichtigt, welche möglicherweise zu den Müttern oder Matronen in irgend einer Beziehung stehen könnten, also die der *Fatae*, *Parcae*, *Silvanae*, *Lugoves*, *Digenes* u. s. w. Die Aufgabe, aus der Menge der Monumente eine Geschichte des Kultus zu gewinnen, überlässt er anderen. Er selbst steht auf einem rein negativen Standpunkt, dem er in der kurzen Einleitung Ausdruck giebt: 'quibus (*sc. monumentis*) conlatis et pertractatis quae natura sit harum dearum accurate definire nequeo'; und weiter: 'certa de origine, de genere et ceteris ad Matronarum dearumque similium religionem pertinentibus statui non possunt'. Ob dieser Standpunkt berechtigt ist, darüber zu entscheiden, ist nicht dieses Ortes. Friederichs bringt also die Denkmäler, 494 an der Zahl, zusammen und hofft damit die Fundamente zu legen, 'quibus post superstrueretur aedificium'. Vorausgeschickt ist der Sammlung ein 'index auctorum', welcher 74 Nummern umfasst und chronologisch geordnet ist. Der Werth dieser chronologischen Anordnung leuchtet nicht recht ein. Es sind Arbeiten darin aufgeführt, welche auf den Matronenkultus doch nur ganz vorübergehend zu sprechen kommen und für denselben eine ganz untergeordnete Bedeutung haben. Wenn die historische Seite der Behandlung

dieses Gegenstandes überhaupt so viel Interesse verdient, so durften die Autoren, bei denen sich die ersten Notizen über diese Göttinnen finden, nicht mit Stillschweigen übergangen werden; so konnte Camden mit seiner 'Britannia', Selden mit seinen 'Syntagmata de dis Syris'¹⁾ angeführt werden. Der älteste Autor, welchen Friederichs nennt, ist Spon (1676). Manches lässt sich im Autorenverzeichniss noch nachtragen, das wichtigste ist namhaft gemacht. Was die Lesung der Inschriften anlangt, so vermisst man zuweilen die Benutzung neuerer und besserer Quellen. U. a. sind nicht berücksichtigt Haugs Denksteine des Grossherzogl. Antiquariums in Mannheim, Jacob Beckers Katalog des Mainzer Museums, Düntzers Verzeichniss der römischen Alterthümer des Museums Wallraf-Richartz in Köln²⁾, welche im Einzelnen besseres bieten als Brambachs Corpus der Rheinländischen Inschriften.

Geordnet sind die Inschriften nach den Provinzen. An der Spitze steht Rom (1—17); es folgen die Donauprovinzen (18—55)³⁾, Gallia cisalpina (56—145), Gallia Narbonensis (146—223), Galliae tres (224—238), Spanien (239—247), Britannien (248—295), die beiden Germanien (296—494). Von einer weiteren Ordnung ist nicht die Rede, sicheres steht neben unsicherem: daher das *digerere* im Titel der Arbeit nicht ganz streng gefasst werden darf. Die 'indices' am Schlusse der Sammlung bieten übrigens einen willkommenen Leitfadens. Ausser den Göttern und Göttinnen sind hier die in den Inschriften erwähnten Kaiser, Consuln, das Militärwesen, die Reliefdarstellungen und 'varia' registriert.

Eine Hauptsache bei einer solchen Denkmälersammlung, wie sie Friederichs giebt, ist möglichste Vollständigkeit. Dieser Forderung ist der Verfasser nicht ganz gerecht geworden. Zunächst fehlen die 'anepigrapha', welche doch auch zu den 'Matronarum monumenta' gehören. Dieselben hätten wenigstens im Register unter den 'imagines dearum' (p. 46) angeführt werden können, wo sich der Verfasser mit der Bemerkung begnügt 'cf. praeterea imagines quae extant apud Bärsch, apud Bruce in Lapidario, apud Wylie cett.' Gerade in archäologischer Hinsicht sind einige dieser Reliefs ohne Inschriften interessant, weil ihre Darstellungen von dem hergebrachten Typus mehr oder weniger abweichen⁴⁾. Von den Inschriften der *Matres*, *Matronae*, *Iunones*, *Suleviae*, *Campestris* und der Kreuzweggottheiten fehlen bei Friederichs hauptsächlich folgende⁵⁾:

-
- 1) Zweite Auflage Leyden 1629.
 - 2) Erschien 1885 in dritter Auflage.
 - 3) Dacien im weiteren Sinne mit Einschluss von Istrien und Venetien.
 - 4) Vgl. besonders Nr. 144. 166. 167. 179. 184 meiner Sammlung.
 - 5) Abzusehen ist natürlich von denen, welche der Verfasser noch nicht kennen konnte (19. 100. 285^a. 312. 384 meiner Sammlung).

- 2 und 3¹⁾, zwei der grossen stadtrömischen Inschriften der *equites singulares*.
 20 und 21, Inschriften an die *Iunones* aus Carpi und Parma, von denen besonders die erste wichtig ist (= Orelli-Henzen 6120).
 54 *Matronis Braecorium Gallianatium*.
 105 *Sule(vis)* etc. = CIL III 1156.
 106 *Trivis Quadr(ivis)* etc. = Archaeol. epigraph. Mittheil. aus Oesterreich III p. 45.
 111 *Iunonibus* etc. = Archaeol. epigr. Mittheil. V p. 223.
 162 *Matrabus sacrum* etc. = Revue archéol. 1861, 391²⁾.
 163 *Matrabus* = Bulletin des antiquaires 1872, 161.
 213 *Iulia Tertia Domesticis* = Bonner Jahrb. 59, 40.
 327 *Matronis Octocanabus Q. Varianus* . . .³⁾.
 399 und 400 *dis Campestribus* = CIL VIII 2635. 10760.

Bei der Aufnahme der Inschriften unbestimmter Gottheiten (*Iugoves, Digenes* etc.) ist der Verfasser nicht konsequent verfahren. Wenn er 407—409⁴⁾ aufnahm, konnte er auch wohl 405. 406. 410—413 berücksichtigen; desgleichen 428 (*Icotiis*), da er 429 (*Olationis*) hat u. s. w. Von den 26 Inschriften der *Proxumae* hat Friederichs nur einen kleinen Theil (470. 473. 481. 485. 488. 489. 491)⁵⁾, während über 20 im 'Bulletin des antiquaires de France' 1872 p. 101 und 102 verzeichnet sind. Die Inschriften der *Parcae* sind, so viel ich sehe, vollständig beisammen. Zu denen der *Fati* oder *Fatae* sind nachzutragen 496⁶⁾ und 498. 504 hat F. wohl nur deshalb weggelassen, weil hier ausdrücklich *Fati masculi* genannt werden. Von den Inschriften der *Silvanae* (bzw. *Silvani*) fehlen wieder mehrere: 535—541 und 543. Davon sind sicher den *Silvanae*, nicht den *Silvani*, geweiht 535 und 536 (= Archaeol. epigr. Mittheil. VI p. 86. 87).

1) meiner Sammlung.

2) Hat auch de Wal, Moedergodinnen n. 5.

3) Publiziert von dem verstorbenen Rector Franz Stollwerck in Uerdingen in dem Buche 'Die celtubisch-römische Niederlassung Gelduba' (Uerdingen 1877) p. 173 Taf. I n. 16. Im Besitze Stollwercks befanden sich die kleineren Stücke aus dem bekannten Gripswalder Inschriftenfunde. Die grösseren Steine kamen gleich in das königliche Museum nach Bonn, für welches Stollwerck auch die Stücke seiner Sammlung bestimmt hatte (vgl. Gelduba p. 174). Es waren dies ausser dem genannten Votivstein an die *Matronae Octocanae* und einem anderen Bruchstück die Inschriftfragmente Brambach CIRhen. 253. 254. 255. 258. Wie ich einer Mittheilung von Herrn Heinrich Mauritz in Uerdingen entnehme, sind die Steine nach dem Tode Stollwercks veräussert und von dem städtischen Museum in Crefeld für wenige 30 Mark käuflich erworben worden.

4) 138. 137. 133 bei Friederichs.

5) 214. 213. 215. 176. 177. 217 bei Friederichs.

6) Aus Capua; griechisches und lateinisches Distichon CIL X 3812.

Alles in Allem fehlen bei Friederichs etwa 100 Nummern. Demgegenüber hat F. allerdings nicht weniger als 31 Denkmäler aufgenommen, welche in meiner Sammlung fehlen. Es fragt sich, ob ich berechtigt war, dieselben auszuschliessen. Ich gehe sie daher hier in Kürze durch.

Nr. 19 = Ephem. epigr. II p. 310 n. 406. Grosse Säule von Kalkstein in Karlsburg (Dacien) gefunden. Von Z. 1 und 2 ist erhalten

D I I X B S V
 ✠ M A R I C

Otto Hirschfeld vermuthete *d[ea]b(us) Su[I(ewis)] Maric(is)*¹⁾, womit Friederichs einverstanden ist, ohne jede Wahrscheinlichkeit. Man vergleiche Hirschfelds eigene Angaben: 'in der ersten Zeile ist D BSV ziemlich sicher; ob zwischen D und B ein oder zwei Buchstaben²⁾, ob A oder V gestanden, ist fraglich; am Schluss fehlt höchstens ein Buchstabe. Z. 2 könnte C, vielleicht auch O oder Q sein'. Den Beinamen *Maricae* bezieht Hirschfeld auf den Marosfluss. *Suleviae* als *deae* bezeichnet sind bis jetzt nicht nachgewiesen; desgleichen sind topische Beinamen bei ihnen unbekannt³⁾.

Nr. 28 = CIL III 4174 (aus Savaria). Lesbar sind in der Ueberlieferung von Schönvisner nur die Worte *semitatricibu[s]* und *Claudia*, mit deren Mittheilung sich daher de Wal (Moedergod. n. 102) begnügt. Das erste hat jedenfalls einen sehr problematischen Werth, so dass es sich kaum verlohnt, von der Inschrift Notiz zu nehmen. De Wal fasst *Semitatrices* allerdings als *semitarum deae* und auch Georges registriert in seinem Lexikon das Wort *semitatrix* als 'Vorsteherin der Fusssteige'. Auch die Inschrift aus Noricum

Nr. 34 = CIL III 5524 *J(ovi) o(ptimo) m(aximo) et viis semitibusque*⁴⁾ etc. scheint mir mit den Matronen nichts zu thun zu haben trotz der *Biviae*, *Triviae*, *Quadriviae*. Ganz in der Luft schwebt dann

Nr. 47 = CIL V 8213 (aus Aquileja)

D E A B V S
 M
 R I N T H V S

1) Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften (Wien). Phil.-hist. Classe Bd. 77 (1874) p. 385.

2) Mommsen vermuthet *daab(us)* (?).

3) Vgl. Matronenkultus p. 81. Zu Z. 2 könnte man vielleicht vergleichen CIL VII 263^a *Deo Marrigae*. Vgl. auch die *dea Marica* Preller, Röm. Myth. I³ p. 412.

4) So statt *semitisque*. Vgl. die britannische Inschrift CIL VII 271: *Deo qui vias et semitas commentus est* etc.

Ein blosses *deabus* auf einem Fragment giebt doch noch kein Recht, es zu dem Matronenkult in Beziehung zu setzen. Die Inschrift hätte also ein starkes Fragezeichen sehr verdient, wenn sie durchaus aufgenommen werden sollte.

Nr. 101 = CIL V 5253 (bei Como). Ueberliefert ist *D M | Matroniae | L. Lucilius .uxo|ris | dono | d. d.* Die Bemerkung Mommsens dazu: 'titulus perturbatus totus pertinere videtur ad dedicationem factam Matronis' scheint mir zur Aufnahme der Inschrift nicht ausreichend. Uebrigens hält sie Friederichs für verdächtig und hat ihr, gleichwie den Nr. 92 und 93, im Register keine Stelle angewiesen¹⁾.

Nr. 151 (mit Fragezeichen) = CIL XII 497 (Aix) bietet nur */// /// /// /// /// conservatr /// us // r*, womit meines Erachtens nichts anzufangen ist. Friederichs macht die drei von Fragezeichen begleiteten, etwas orakelhaften Bemerkungen: [*Matribus*] *conservatr[icib]us?* — *Iunoni conservatr[icî] v. s. [l.] m?* — . . . *conserva[e] . . . ?*

Nr. 156 = CIL XII 659 (Arles), eine vermeintliche Parzeninschrift, deren Ergänzung *d[is] inferis sive [Par]c[is]* sehr zweifelhaft ist.

Nr. 190 (mit Fragezeichen) = CIL XII 2436 (bei Chambéry), Lesart unsicher. Allmer, *Inscr. de Vienne* III p. 299 n. 628 hat *Mercurio et Marti* etc., Hirschfeld *///c/// | //rcurio | ///matri |*. Mommsen ergänzt [*Me*]rcurio [*et*] *Matri[s]*.

Nr. 193 = Allmer, *Inscr. de Vienne* III p. 285 n. 613 (Atlas n. 269₇₈); Fragment aus Albens (bei Chambéry) mit

//////// IS
 ///// CIS

Friederichs bemerkt sehr kühn: 'restituendum mihi videtur [*domin*]is [*Par*]cis'; in der Anmerkung: 'fortasse [*Matr*]is [*Par*]cis'; und im Index p. 40 endlich *August?*is [*Par*]cis. Wenn damit alle Möglichkeiten der Ergänzung erschöpft wären, könnte man billiger Weise nichts gegen die Aufnahme des Fragments einwenden. Friederichs hätte Allmers Bemerkung (III p. 286) berücksichtigen müssen. Derselbe sagt: 'l'inscription, dont provient ce fragment remarquable par la grandeur et la beauté de ses lettres, a certainement appartenu à un édifice considérable'. Dasselbe gilt von

Nr. 196 = Allmer III p. 297 n. 626²⁾; Fragment aus St. Innocent mit den Buchstaben . . . ONIS, Friederichs ergänzt natürlich [*Matr*]onis, während Allmer bemerkt: 'reste d'un épitaphe qui se lisait sur le fronti-

1) S. p. 9 Anmerk. 2 (zu Inscr. 92).

2) Atlas n. 269₁₅₃.

spice d'un monument funéraire en forme de temple, élevé par un affranchi à ses patrons'. Er ergänzt [*patr*] *onis*.

Nr. 195 (mit Fragezeichen) = Allmer III p. 284 n. 612. F. ergänzt wieder sehr kühn; [*Mat*] *r(is) Aug(ustis) [Me]r[ur]io* . . . , während die Ueberlieferung lautet . . . RAVG | . . . IM . . . MERCA . . . | LICIMD . . . | . . . INVS . . .

Nr. 202—204 aus Nîmes (CIL XII 3063. 3064, 3066) bieten weiter nichts als zu Anfang *Iun* . . . Nichts hindert, statt *Iun[onibus]*, wie Friederichs will, zu ergänzen *Iun[oni]*, mag man dabei an die Göttin denken oder an die *Iuno* einer Frau. Bei 203 verweist F. überdies auf eine Inschrift aus Nîmes, *Revue épigr. du Midi* I p. 405 n. 448, welche der *Iuno* einer Frau gesetzt ist.

Nr. 211 = De Wal, *Moedergod.* n. 59 (aus Reinesius) L · ET IVNO · NIB OB | IMPER · PONI | NEMAVSENSES scheint auch mir sehr verdächtig¹).

Nr. 216²). OADOV von Friederichs wieder sehr kühn zu *Quadru[biis]* ergänzt. (?)

Nr. 219 = CIL XII 496 (bei Aix) IVNONI | EX VISV | TREBIA LVCILLA. Ich sehe nicht ein, weshalb man mit Gewalt eine so ungewöhnliche Abkürzung *Iunoni(bus)* annehmen soll³), da doch die Ueberlieferung *Iunoni* keinen Anstoss bietet. Mit dem gleichen Rechte hätte der Verfasser dann auch die Inschrift von Arles aufnehmen müssen:

IVNONI
VERRI^o · C^o Escens
ET
ae MILIA · ATTIC

Vgl. Congrès archéol. de France. 43. session 1876 p. 244⁴).

Nr. 241 = CIL II 2404 *Rebur|rinus | lapida|rinus Ca|staccis | v. l. [s.] m.* Die hier genannten Gottheiten sind unbekannt. Sie zu den Matronen in Beziehung zu setzen, dazu liegt kein ausreichender Grund vor, da Spanien für diesen Kult so gut wie gar nicht in Betracht kommt. Aus demselben Grunde ist auszuschliessen Nr. 246 = CIL II 3098 (ver-

1) In der Anmerkung bemerkt Friederichs 'fortasse inter falsos et suspectos habendus est titulus'.

2) Das Citat am Rande 'ib. p. 127', das man nur auf die *Revue épigr.* beziehen kann, ist unrichtig.

3) Der Verweis des Verf. auf die Veronenser Inschrift 57 = CIL V 3234 ist unzutreffend.

4) = CIL XII 653.

loren) mit der Dedikation LVMIIS. Hier liegt es ausserdem sehr nahe mit Gudius zu verbessern LYMPHS = *Lymphis*.

Nr. 258 = CIL VII 261 D M | VSLL. Friederichs ergänzt zweifelnd *d(eabus) M(atribus)*¹). Die Inschrift, an sich schon werthlos, war besser wegzulassen, da man bei D M an alles mögliche denken kann (*deo Marti* etc.). Ebenso war wegzulassen ein noch werthloseres Fragment

Nr. 282 = CIL VII 772, das nur die beiden Buchstaben D M enthält. Wegen Hübners Bemerkung: 'fragmentum vix videtur sepulcrale esse propter formam' möchte F. wieder ergänzen *d(eabus) M(atribus)*.

Nr. 261 = CIL VII 346 (Old-Carlisle) mit der Dedikation I(ovi) o(ptimo) m(aximo) et vik(anis) ist zu streichen. Von *deae vikanae* ist nicht die Rede²).

Nr. 272 = CIL VII 507 LAMIIS · | TRIBVS. Die gespenstischen Lamien haben mit den Matronen doch wohl nichts zu thun.

Nr. 302 = Brambach, Corp. inscr. Rhen. 108 (Hollodorn in Holland); Fragment mit

// // ON // //
// // OCV //

Friederichs scheint seine Ergänzung [*Matr*]on[is] für absolut sicher zu halten.

Nr. 325 = Brambach 299; Fragment mit der Inschrift L · CARUS, in Bürgel gefunden. F. bemerkt dazu 'sine dubio [??] spectant hae litterae ad aram Matronis dedicatam'.

Nr. 349 = Bonn. Jahrb. 73, 59; Fragment aus Deutz, das Schwörbel so mittheilt HER... | GESA... | R... Das Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschrift I p. 4 bietet CESA statt GESA. Schwörbel verweist auf die *Matronae Gesahenae*. Friederichs setzt mit Recht ein Fragezeichen zu der Inschrift.

Nr. 373 = Bonn. Jahrb. 67, 156; Inschrift aus Belgica, deren erste Zeile bei Friederichs lautet [Si]z[v]anab(us). Diese Lesart beruht auf reiner Conjectur, worüber F. kein Wort verliert. Nach aus'm Weerth steht in Z. 1 ///I//ANAE, und wenn nun auch aus'm Weerth in epigraphicis nicht immer zuverlässig ist, so darf man doch nicht ohne weiteres Buchstaben ändern. Ein Irrthum ferner ist es, wenn F. angiebt, an dem Steine befände sich eine Reliefdarstellung zweier Frauen. Davon steht in dem Bericht von aus'm Weerth nichts. Dieser sagt bloss: 'in diesem Jahre wurden wiederum bei den weiteren Ausgrabungen zwei Brunnen in Belgica aufgefunden und in einem derselben ebenfalls zwei sitzende weibliche Fi-

1) Ebenso Hübner.

2) Vgl. Matronenkultus p. 36.

guren von rothem Sandstein mit abgeschlagenen Köpfen und die folgende sehr beschädigte Inschrift'. Möglicherweise liegt doch eine Dedikation an die *Diana* vor (DEANAE), wengleich aus'm Weerth bemerkt, dass der vom zweiten Buchstaben (I oder E) erhaltene Rest zu entfernt von dem folgenden A stehe, um unmittelbar daran zu gehören.

Nr. 426 = Brambach 604 //// | CMINVS | ///L, in Tetz gefunden, wo auch die Matronen bekannt sind. Selbst wenn es das Fragment eines Matronensteines sein sollte, was F. wieder als sicher anzunehmen scheint, ist und bleibt es werthlos. In der Anmerkung verweist F. auf Brambach 299 (325 seiner Sammlung), ein allerdings ebenso werthloses Fragment (s. oben).

Nr. 463 (mit Fragezeichen) = Brambach 723 (aus Kreuznach). Z. 1 lautet nach Brambachs Abschrift MAIRI · D. Heep (Bonn. Jahrb. 27, 68) liest MAIRID und erklärt Ma[t]ri[bus], Hübner (Bonn. Jahrb. 37, 164) MATRI · Deum. Dazu bemerkt Brambach höchst richtig 'utrumque incertum'. In der Gegend von Kreuznach sind bis jetzt Matronensteine nicht gefunden worden. An sich ist daher die Hübnersche Ergänzung die wahrscheinlichere (vgl. Bramb. 1667).

Nr. 471 (mit Fragezeichen) = Bramb. 1429₅. Fragment von der Saalburg, im Museum zu Homburg aufbewahrt:

Q V
I D R
T

Friederichs giebt q a | i r | t. Was damit anzufangen ist, sagt er nicht. Vermuthlich dachte er an Qu[adri]vis].

Nr. 484 (mit Fragezeichen) = Bramb. 2070 (aus Ingweiler).

D · C · R · DIVIXTA · EREN
TIAN' *capita tria* V · S

Ohne erkennbare Beziehung auf den Mütterkultus trotz der *capita tria*.

Damit ist die Reihe der Inschriften, welche in meiner Sammlung fehlen, erschöpft. Ich glaube kaum, dass sich ihre Aufnahme gelohnt hätte. Wenn man freilich solch kühne Ergänzungen¹⁾ als sicher betrachtet, dann könnte man die Zahl der Matronendenkmäler noch um ein erkleckliches vermehren. Friederichs hat ferner eine Anzahl Inschriften, die in meiner Sammlung zwar auch erwähnt sind, die ich aber aus bestimmten Gründen nicht besonders numeriert habe. Nr. 70 (bei Friederichs) theile ich unter

1) Umgekehrt findet der Verf. Brambachs Ergänzung in 348 (CIRhen. 440) Maxim]o et Aeliano 'audacius', während dieselbe doch die wahrscheinlichste ist, da ausserdem wohl nur noch [Crispin]o in Frage kommt.

519 mit, 319 unter 320, 355 unter 208, 384 in der Anmerkung p. 142, 413 unter 292, 442 unter 306. 446 bei Friederichs ist zu streichen (vgl. *Matronenkultus* p. 28); 160 ist offenbar identisch mit 161 (125 meiner Sammlung), 218 mit 220 (118 meiner Sammlung).

In den spärlichen Anmerkungen zu den Inschriften bringt Friederichs zur Erklärung fast nichts neues bei. Den meisten Raum nehmen in den unter den Text gesetzten Anmerkungen die Angaben über die Provenienz ein. Dass dieselben sehr klar und übersichtlich gegeben sind, kann man nicht gerade behaupten. In der Lesart der Inschriften ist vieles zu berichtigen¹⁾, da, wie schon bemerkt, nicht immer neuere und bessere Quellen benutzt worden sind. Ich hebe einzelnes hervor. Der Name der *vicani* in der in Nérès-les-Bains gefundenen Inschrift 224 ist nicht NERIO/MCIENSES, sondern NERIO/MGIENSES; vgl. Robert Mowat, *Revue archéol.* 1878 I p. 188²⁾. Der Beiname der Matronen auf dem Kölner Stein 334 (Bramb. 333) ist nicht *Vallamneihiae*, sondern, wie Düntzer im Katalog des Kölner Museums richtig angiebt, *Vallamaeneihiae*. Desgleichen steht in 337 *Caldinius* auf dem Stein, nicht *Cadinus*, wie Brambach (C. I. Rhen. 343) las. In 402 beruht der Name *Talehenius* auf Conjektur. Falsch ist die Ergänzung *G[abi]abus* auf dem Rödinger Matronenstein 436 (Bramb. 614). Der Raum und die Analogie der übrigen Rödinger Steine verlangen die Ergänzung *G[avadi]abus*. Der Beiname *Gabiae* findet sich auf diesen Steinen überhaupt nicht. Aus demselben Grunde darf in 437 (Bramb. 615) nicht *[Gab]iabus*, sondern es muss *[Gavad]iabus* ergänzt werden, möglicherweise auch *[Vatu]iabus*. Zu 309 konnte Bergks Vermuthung *Marsacis* statt des überlieferten *Arsacis* wohl erwähnt werden. In 322 ist wohl eher ein männlicher Dedikant anzunehmen, nicht eine *Iul(ia) Pusua*. Zu 428 = Bramb. 606, wo Z. 1 und 2 überliefert sind ///RONIS | AELIANVS spricht Friederichs in der Anmerkung die Vermuthung aus: 'fortasse legendum est *Afliabus*' (AELIANVS / AFLIABVS). Dieselbe lässt sich hören, da auf den in Untergermanien gefundenen Matronensteinen nur sehr selten die blosse Bezeichnung der Göttinnen als *Matronae* ohne Beinamen vorkommt. Eine der kühnsten Ergänzungen, welche Friederichs vorschlägt, ist die der britannischen Inschrift 277 = *Ephem. epigr.* IV p. 201 n. 680. Auf dem Steine steht:

1) Manches beruht auf Druckfehlern: in 169 ist *Adcultus* in einem Wort zu schreiben, desgleichen in 63 *Ide* und in 184 *Matris*; in 358 ist zu schreiben *Quietus*; in 361 *Candidus et Paternus*; in 425 *Gratinus Victor et Gratinia*; in 466 *competalibus*; in 485 *Dodinda*.

2) Vgl. de Caumont, *Bull. monum.* XXI 1855 p. 60.

M A T
R I B V
S · C O

Der Fundort ist Procolitia. Ich ergänzte zweifelnd *Matribus co[hors?]*¹⁾. Friederichs schlägt vor *Matribus Co(n)[ventinis]*²⁾ und beruft sich auf die gleichfalls in Procolitia entdeckten Inschriften der *dea nimfa Coventina*³⁾. Die Wahrscheinlichkeit einer solchen Ergänzung ist doch gar zu gering.

Ogleich Friederichs in dem kurzen Vorworte ausdrücklich bemerkt, dass sicheres über den Kult, seinen Ursprung, sein Wesen sich nicht sagen lasse, so hat er doch von dem Wesen der Göttinnen eine ganz bestimmte Vorstellung und diese giebt er am Schlusse seiner Arbeit in einer Anmerkung, die ganz so aussieht, als wäre sie erst nachträglich zugefügt worden (p. 36), zu erkennen. Die Sicherheit, mit der er seine Ansicht vorbringt, stimmt wenig zu seinen Worten in der Vorrede. Er greift wieder auf die Nymphen zurück, wie es vor ihm Jacob Becker u. a. m. gethan haben. Friederichs wundert sich, dass aus Untergermanien nur so wenig Nymphensteine bekannt sind. Er zählt deren drei, welche er p. 26 (Anmerkg. 4) und p. 36 (Anmerkg.) mittheilt. Dann führt er an, dass die Nymphen auch mit barbarischen Beinamen ausgestattet erscheinen (*Griselicae, Percernes* etc.). 'Quibus commemoratis', schliesst er, 'in dubitationem iam non [?] vocari posse mihi videtur Matronas ex parte idem valuisse in Germaniis ac Nymphas in aliis terris', d. h. also: die Matronen wurden am Rhein als Göttinnen der Flüsse und überhaupt des Wassers verehrt⁴⁾. Ich muss gestehen, dass ich diesen Beweisgründen gar keinen Werth beimessen kann, und dass ich diese 'Nymphentheorie' für völlig verfehlt halte. Wenn zufällig bis jetzt in Untergermanien nur so wenige Nymphensteine bekannt sind⁵⁾, wer sagt uns, ob nicht diesem Mangel in den nächsten zehn Jahren abgeholfen wird? Manche von den zahlreichen Quellen der Eifel mögen den Römern bekannt gewesen sein, und es ist anzunehmen, dass die Römer die Göttinnen dieser Heilquellen, die Nymphen, auch durch Votivsteine ehrten⁶⁾. So ist erst kürzlich wieder im Bad Tönnisstein

1) Vgl. CIL VII 653 = Matronenkultus n. 366.

2) Im Index ohne Fragezeichen.

3) Vgl. Matronenkultus p. 96 mit Anmerk. 2.

4) 'Silvarum, fluminum, aquarum deae coluntur Nymphae . . . eadem loca obtinent in Germania potissimum inferiore Matres vel Matronae' bemerkt der Verfasser.

5) Eine grössere Anzahl ist übrigens in Obergermanien gefunden worden.

6) Vgl. Matronenkultus p. 93 ff.

im Brohlthal eine Nympheninschrift zu Tage gefördert worden, über welche Prof. Klein in diesem Hefte der Jahrbücher näheres mittheilt.

Anhangsweise erwähne ich hier eine 1880 in Gonsenheim bei Mainz gefundene Nympheninschrift, welche Bonn. Jahrb. 69, 118 in ungenügender Weise mitgetheilt worden ist. Prof. Zangemeister giebt die zuverlässige Lesung im Korrespondenzblatt der Westd. Zeitschrift VI (1887) p. 189 ff. Zeile 1—4 des jetzt im Mainzer Museum befindlichen Fragments sind von Zangemeister unzweifelhaft richtig ergänzt: [Ny]mphis Lauren[tib]us pro salute [imp(eratoris) C]aes(aris) M(arci) A(ureli) [Severi Ale]xandri. Der Name des Dedikanten ist unsicher. In der 3. und 4. Zeile sind die Worte *Severi Alexandri* ausgemeisselt, aber die Buchstaben XANDRI noch sicher erkennbar. Das interessante an der Inschrift ist der Beiname der Nymphen. Gewiss ist darin ein Lokalname zu suchen, wie auch Zangemeister annimmt unter Berufung auf die *Nymphae Griselicae* u. a. (vgl. Matronenkultus p. 93. 94). Ebenso stimme ich Zangemeister darin bei, dass eine Beziehung auf *Laurentum* kaum möglich ist. Gefunden wurde die Steinplatte bei Blosslegung der römischen Wasserleitung, da wo zwei Arme derselben, der eine von Draïs, der andere von Finthen kommend, zusammentreffen.

Bonn.

Max Ihm.

3. E. Mérimée, De antiquis aquarum religionibus in Gallia meridionali ac praesertim in Pyrenaeis montibus. Diss. Paris (A. Picard) 1886. 80. 112 Seiten.

Abgesehen von einer Einleitung (p. 1—10), worin sich der Verfasser über seine Aufgabe, seine Quellen u. s. w. auslässt, zerfällt die Abhandlung in zwei Hauptabschnitte. In dem ersten, dem umfangreicheren und wichtigeren (p. 11—77), werden die einzelnen auf Gewässer bezüglichen Kulte zusammengestellt. Der zweite enthält in drei Kapiteln (*de dis, de cultoribus et cultu deorum, de superstitionibus apud aquas etiamnunc remanentibus*) allgemeinere Bemerkungen über die vorher angeführten Götter und ihren Kultus.

Der Verfasser beschränkt sich in der Arbeit auf den südwestlichen Theil Frankreichs. Die Resultate, die er erzielt, sind daher auch nur beschränkte und zum Theil problematisch. Immerhin ist die Zusammenstellung im ersten Abschnitt dankenswerth und, so weit ich die Quellen verfolgen kann, sorgfältig. Einen Theil der Inschriften hat der Verfasser selbst verglichen. Wenn seine Quellen (Du Mége, Vallentin u. a.) manchmal nicht sehr zuverlässig sind, so ist ihm hierin keine Schuld beizumessen. Die Eintheilung, welche Mérimée für seinen ersten Hauptabschnitt gewählt hat, halte ich für wenig glücklich. Er scheidet die Kulte in solche, die